

# SIMPLICISSIMUS

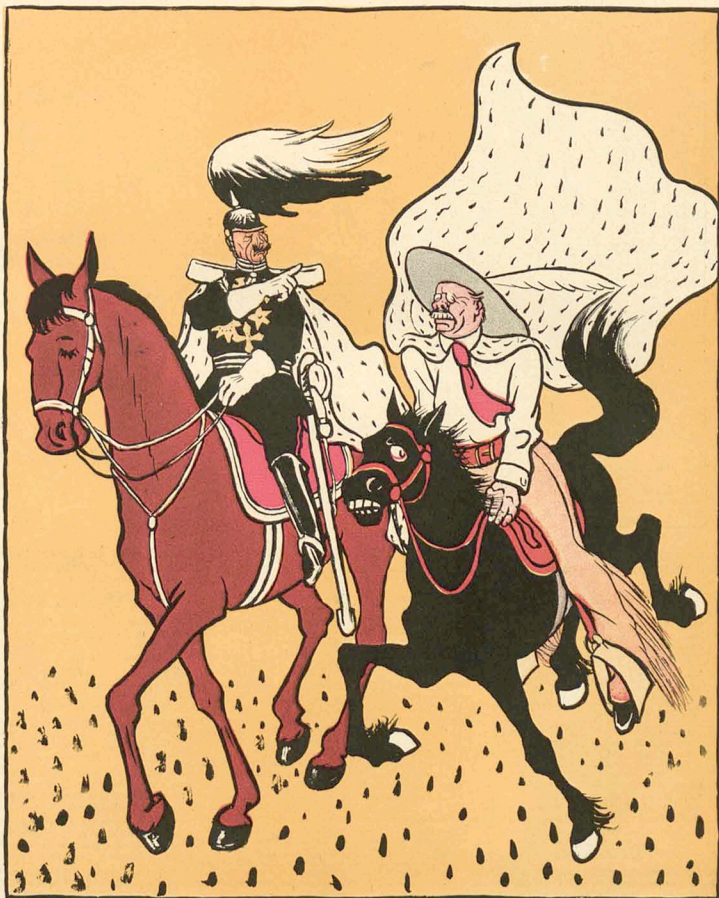
Abonnement vierteljährlich 3 Mt. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

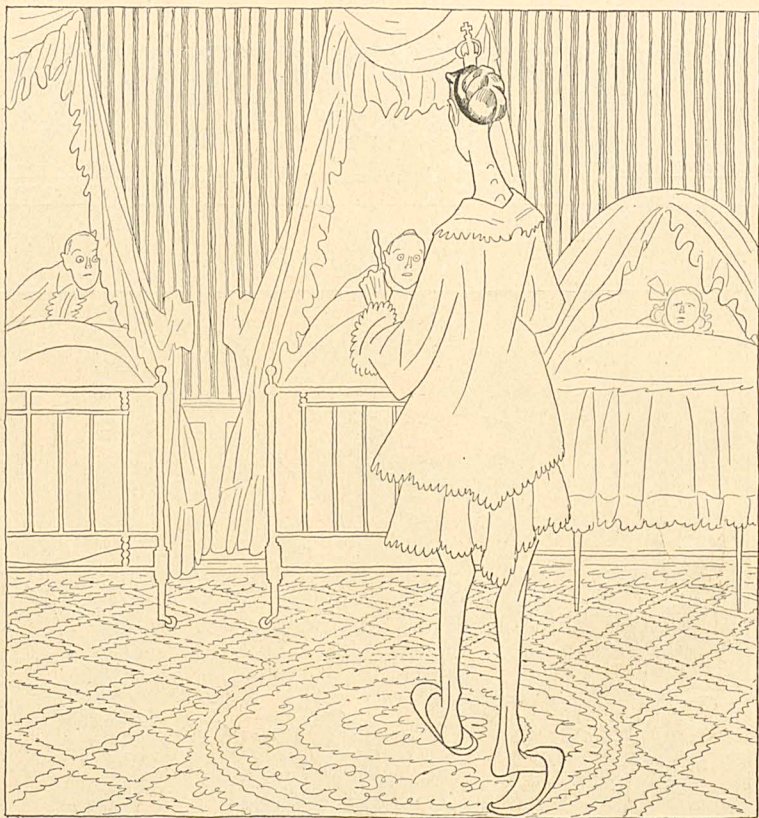
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40  
Copyright 1912 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

## Unter Imperatoren

(Th. Th. Heine)



„Nee, Teddy, nach dem Kaiserthron solltest du doch lieber nicht streben! Das hältst du nicht aus, wenn sie dir plötzlich das Neben verbieten.“



Da hammerich! Du ham sich de gleeenen Brinzen in der Gunstaussstellung de Gemieter vergiftet. Dermit mer se widder ins seelische Kleidschwich bringt und de Erinnerung an de vortepfischelten Gesperperformen ansteht, beliebt sich die tute Tante in der Nacht noch ämal ins Glinberzimmer.

## Das Wichtigste

Best, Deutsche, kommt an und die Frage:  
Ob zu Berlin, ob wir zu Köln  
Begeistert Stellung nehmen soll'n.  
Das ist die Frage dieser Tage.

Ob so — ob so — auf alle Fälle  
Lind ob in Berlin — ob in Berlin,  
Das Deutsche Bündnis zerlegt sein soll'n  
In einen dieser Pfaffenfälle.

Amahl! So ist's. Der Unglücksbruder,  
Der deutsche Michel, ist verkauft,  
Nur um sein Fell wird noch geraukt,  
Lind er schaut zu — das dumme Luder!

Siebt schweißguldig sein Verderben,  
Statt denen in Berlin und Köln,  
Die ihn die Haut abjehen woll'n,  
Das Leder kräftig herzugeben. Peter Schlemihl

## Vom Tage

Eine öfterliche Staatsabndirection läßt an das reisende Publikum durch die Preß folgende Ermahnung ergehen: „Mit Rücksicht auf die am Beginn und Schluß der Sommerferien alljährlich beobachtete

außerordentlich starke Personenfreudung, durch die sehr häufig eine unermessliche Ueberfüllung der Wagen, namentlich bei den Schnellzügen, eintritt, wird dem reisenden Publikum im Interesse der eigenen Bequemlichkeit empfohlen, Reisen zunächst nicht unmittelbar zur Zeit des Schlußlaufes bezw. Schulbeginnes anzutreten.“

Dem Chef einer Verwaltung, einem ehemaligen preussischen Offizier, wird eine von ihm schon vollzogene Reinschrift eines Briefes, der vor seiner Abfertigung gegenstandslos gemorden war, zur Vernichtung vorgelegt. Bevor aber der Briefbogen dem Papierkorb anvertraut wird, geschieht folgendes: Der Herr Chef fest mit großem Schwung die Feder in Bewegung und verfaßt: 1. Erlebe! 2. Zu vernichten. Ort und Datum. Unterschrift. „So!“ wendet er sich an den mit großen Augen dahersiehenden Beamten, „und nun vernichten Sie den Bogen.“

Demselben Verwaltungschef wird von einem Vorgesetzten eine Beschwerde vorgelesen, und er beauftragt einen Beamten mit der schriftlichen Aufnahme. Noch während der mühseligen Verhandlung sieht der Mann seine Beschwerde juristisch. Damit wäre die Angelegenheit erledigt gewesen. Der Herr Chef aber, dem das Ergebnis mitgeteilt wird, erbrüt an: „Die Beschwerde ist aufzunehmen und am Schluß zu vermerken, daß sie als nicht gesehen anzusehen ist.“

## Der Rat der Besten

Diesbezüglich ist es Breßlig nun  
Nicht so dringend um die Anberrettung,  
Als besonders um die starke Leistung  
Des bedauernswerten Volks zu tun.

Sinnend sah er lange vor dem Dult;  
Pöblich rief er mit erregten Worten:  
Ja, wir brauchen: einen „Rat der Besten“!  
Diesen habe ich schon längst gewünscht.

Oh, wie da ein Jubel ihn beschlich,  
Wie es prasselte von Sitztribunen:  
Kommt, ihr Leuchtenden, ihr Daghgemuten!  
So entrante Breßlig unterm Strich.

Aber als er mit des Eifers Haß  
Seinen Denkerblick ins Leben schickte  
Lud die Besten, wo man nennt, erblickte,  
Da verärrte sich Herr Breßlig fast.

Doch dann sprach er: Es ist nie zu spät!  
Die man hört, betrifft jetzt der halbe  
Preßschonk auf einem neuen Wege  
Die Verstärkung der Genilität. Peter Schlemihl



# Mobilisierung

(Zeichnung von E. Ebbes)



„Ich finde, das Monofel ist der Johannerorden des bürgerlichen Offiziers.“





Fabeloid

(Eine Fabel über die Fabel)

Ein Spudnaß auf der Wiese stand,  
Nadentlich griff er mit der Hand  
Necht tief in seinen Sand hinein —  
Das kann doch gar nicht möglich sein!  
Schrie laut ein Grassalm, der es sah,  
Wie wird mir denn? Was machst du da?  
Ein Spudnaß hat doch keine Hand?  
Der Spudnaß, der viel Spaß verstand,  
Sprach lachend: „Schweig, du großes Nicht!  
Ein echter Grassalm spricht auch nicht!“  
Da war der Grassalm sehr erschrocken  
Und machte still sich auf die Sohlen.

Jacobus Schnapsflöter

Die Macht

Von Heinrich Mann

Vom Begräbnis seines alten Herrn lernte Diederich Heßling nach Berlin zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Die Durchberechnung war vorüber. Der Aufschubkommer in der „Neuteutonia“! Trauerflamander wurden geschrieben, die für Diederichs alten Herrn bestimmt waren, aber die auch ihm und seiner schönen Witzgefährtin gelten konnten. Der lauter Dingabe gelangte er unter den Tisch, wie am Abend seiner Aufnahme als Konfektant, und das war er jetzt wieder. Siez verlastet fand er sich darauf, inmitten anderer junger Leute, die alle, wie er selbst, ganz naht ausgezogen waren, vor dem Stabarzt. Dieser Herr sah angedrückt über all das männliche Gesicht hin, das ihm unterkreuzt war, an Diederichs Dausch aber ward sein Blick höhnlich. Sofort grüßten alle ringsum, und Diederich blieb nichts übrig, als auch feierlich die Augen auf seinen Dausch zu senken, der errötet war. . . Der Stabarzt hatte seinen vollen Ernst zurück. Einem, der nicht so stark hörte, wie es Vorkchrift war, erging es schlecht, denn man kannte die Umständen! Ein anderer, der noch dazu Weisheit lieb, bekam die Lehre: „Wenn Sie mich wieder mit hier belästigen, dann wissen Sie sich wegzusetzen!“ Bei Diederich blieb es: „Ihnen wollen wir das Fett schon wegzurieren. Hier Wachen Dienst, und ich garantiere Ihnen, daß Sie auch wie ein Christenmann.“

Damit war er genommen. Die Juridiegeflisten haben so schnell in ihre Kleider, als brennte die Kalserne. Die für tauglich Befundenen haben einander weisend von der Seite an und unterlassen sich gaudend, als erwarteten sie, daß eine schwere Hand sich ihnen auf die Schulter lege. Einer, ein Schauspieler mit einem Gesicht, als sei ihm alles eins, lehrte um, stellte sich nochmal vor den Stabarzt hin und sagte laut, mit sorgfältiger Ausdrucksache: „Ich möchte noch hinzufügen, daß ich homosexuell bin.“ Der Stabarzt wich zurück, er war ganz rot. Stimmlos sagte er: „Geldige Schmeine können wir allerdings nicht brauchen.“ Diederich drückte den künftigen Kameraden seine Enttäuschung aus über ein so schamloses Verfahren. Dann sprach er noch den Unteroffizier an, der vorher an der Wand seine Körpergröße gemessen hatte, und beteuerte ihm, daß er froh sei. Trotzdem schrieb er nach Hause an den praktischen Arzt Dr. Deuteufel, der ihn als Jungen im Dals gepulst hatte: ob der Doktor ihm nicht beschleunigen wolle, daß er kreislos und tadellos sei. Er konnte sich doch nicht ruinieren mit der Schinderei. Aber die Antwort lautete, er solle nur nicht meilen, das Dienen werde ihm trefflich bekommen. So gab Diederich dem sein Zimmer wieder auf und fuhr mit seinem Handkoffer in die Kaserne. Wenn man schon vierzehn Tage dort wohnen mußte, konnte man ja lange die Miete sparen! Sofort ging er mit Messutren, Springen und einem atemberaubenden Ding an, Kampagnenweise war man in den Korridoren, die „Rakons“ hießen, „abgerichtet“. Konstant v. Kullern trug eine unbedingte Hochachtung zur Schau, die Eingelassenen betrachtete er nie anders als mit einem ausprägnanten Dausch. „Hörsich führte er „Abstrakter“ und gab den Unteroffizieren eine Instruktion, worauf er sich verachtungsoll abwandte. Beim Erzerieren im Kasernehof, beim Oberbildern, Scherretzen und Popuscheln fehm weiter nichts beabsichtigte, als die „Reis“ umzuerbeuen. Ja, Diederich spürte wohl, daß alles hier, die Dehandlung, die gefälligen Überdrüde, die ganze militärische Gattigkeit war allem darauf hinaus, die persönliche Würde auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Und das imponierte ihm; es gab ihm, so eben, er sich selbst, und gerade dann, eine tiefe Abtugung ein und etwas wie selbstüberdrüde Begreifung. Prinzip und Ideal war schließlich das gleiche wie bei den „Neuteutonen“, nur ward

es grausamer durchgeführt; die Dausen der Gemüchlichkeit, in denen man sich seines Menschen-tums erinnern durfte, stießen fort. Rab und unähnlich fand man zur Faust herab, ganz Oberhandlich, zum Robstoff, an dem ein unermesslicher Wille setzete. Wahnwitz und Verderben wäre es gewesen, auch nur im geheimsten Drogen sich aufzulieben. Diefstent konnte man, gegen die eigene Lieberzeugung, sich manchmal leisten. Diederich war beim Laufen gefollet, der Fuß tat ihm weh. Nicht, daß er gerade hätte hinfen müssen; aber er hinnte und durfte, wie die Kompanie „ins Gelände“ marschierte, zurückbleiben. Im dies zu erreichen, war er zunächst an den Hauptmann selbst herangetreten. „Ders Hauptmann, bitte.“ Welche Katastrophe! Er hatte, in seiner Abtugungsloshheit, vorwiegend das Wort an eine Wacht gerichtet, von der man summt und auf den Anien des Geistes Befehle entgegenzunehmen hatte! Der man sich nur „vorigen“ lassen konnte! Der Hauptmann domerte, daß die Unteroffiziere zusammenstellen, mit Wägen, in denen das Einfeiten vor einer Lässerung stand. Die Folge war, daß Diederich härter hinnte und einen Gag länger vom Dienst befreit werden mußte. Unteroffizier Dauselow, der für die fünfzehn Einjährigen verantwortlich war, sagte zu Diederich nur: „Das will ein gebildeter Mensch sein!“ Er war es genehm, daß alles Unheil von den Einjährigen kam. Dauselow schloß in ihrem Mannschafzimmer hinter einem Derschlaf. Nach dem Lichtlöschen zogen sie, bis der Unteroffizier empört dawsprechen hörte: „Das wollen gebildete Leute sein!“ Er sah seinen langen Erfahrung erwarpte er immer noch von den Einjährigen mehr Geist und gute Haltung als von den andern Leuten, und war immer neu enttäuscht. In Diederich sah er feineswegs den Schlimmten. Das Dier, das einer sagte, entlich nicht allein vor Dauselows Meinung. Diederich hatten im vorigen Jahr mehrere Einjährige gemeinsam seiner Frau ein Klavier geschenkt, und als das Jahr herum war, ward es wieder abgeholt; es war nur gemietet! Erbiten sah Dauselow mehr auf den selbständigen Geist fraubiger Unternehmung; und den hatte Diederich. In der Instruktionshunde konnte man ihn den andern als Duffer verhalten. Diederich zeigte sich der Anfürt von den militärischen Dwasen der Kapazität und der Ehrliche. Was die Abweiden und die Rangordnung betraf, so schien der Sinn dafür ihn anderen. Dauselow sagte: „Jetzt bin ich der Herr kommandierende General“, und auf der Stelle benannte Diederich ihn, als gläubte er es.







# Ehezwißt

(Zeichnung von Mitz)



„Gott, was würden wir für gute Freunde sein, wenn wir uns nie kennen gelernt hätten!“



# Salamander Briefel

Verlangen Sie: Wörterbuch S. Salamander, Schönes mit Bild, Berlin W. Preis 6 Reichsm.



Ersatz für Stroh- und Panama-Hüte

## HALALI

gesetzl. gesch. durch D.R.P. Urk. vom 14. 12. 06 und ges. registriert in Oesterreich am 4. Mai 1911

**HALALI** ist das Ideal eines Sport-, Jagd- und Touristen-Hutes  
**HALALI** ist ein imponierendes fabelhafte Leichtigkeit, welches so leicht keine männliche Kopfbedeckung gleichkommt.  
**HALALI** ist elegant, chic und besonders dauerhaft.  
**HALALI** wird in 50 hochgelagerten Formen und in den verschiedensten Farben geliefert.  
**HALALI** ist der moderateste Premaden-Hut.  
 Nur echt mit dem Namen „HALALI“



Nur echt mit dem Namen „HALALI“

Niederlagen in den erstklassigen Geschäften der Branche.

**WARNUNG:** Jede Nachahmung oder unzulässige Benützung des gesetzlich geschützten Namens „Halali“ wird auf Grund der einschlägigen Gesetzesparagrafen gerichtlich verfolgt.

# Parlez-vous français?

Haben Sie Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann lesen Sie regelmäßig die im 8. Jahrgang stehenden illustrierten Unterhaltungs- und Fortbildungs-Zeitschriften:

»Little Puck« und »Le Petit Parisien«

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Nicht durch trockene, grammatische Abhandlungen und schwer verständliche Aufsätze belehren die Blätter, sondern mit »Humor«. Anekdoten, Scherz, Witze mit reizenden Illustrationen, Humoresken, Novellen, Erzählungen und Gedichte erster englischer bzw. französischer Schriftsteller wechseln in bunter Folge miteinander ab. Privat- und Geschäftsbriefe, zahlreiche Gesprächsbüchlein, Streifzüge durch die Grammatik u. a. m. fesseln den Leser nicht minder. Der ganze Text ist mit Anmerkungen und Vokabeln versehen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Die Aussprache wird in schwierigen Fällen durch eine genaue Aussprachezeichnung angegeben. Der Inhalt ist leicht verständlich und durchaus dezent. Mitarbeiter sind erste Fachlehrer der betreffenden Nation.

Bestellen Sie selbst ein Probe-Abonnement für 1/2 Jahr, um sich selbst von dem vielseitigen Inhalt der beiden Zeitschriften, die über 200.000 Abonnenten haben, zu überzeugen.

Bezugsbedingungen: »Little Puck« und »Le Petit Parisien« erscheinen abwechselnd Donnerstags und können einzeln abnommen werden. Preis je M 1.50 vierteljährlich in 10 oder Buchbandung oder im nächsten Postzahlverfahren in halber Folge bezw. 5/10. Direkt unter Kreuzband in M 1.20, Oesterreich-Ungarn K 1.- (Nachnahme K 1.50). Ausland M 1.80, einschließlich Porto.

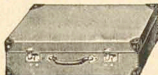
Ausführliche Prospekte mit Abdruck von zahlreichen Prospektstücken, Geschenken und Anerkennungsbescheide kostenfrei.

**Paustian Gebrüder, Hamburg 61, Alsterdam 7**

In demselben Verlage erscheint auch eine gleichartige spanische Monatschrift »Don Quijote«, die vierteljährlich M 1.- (K 1.20), Ausland M 1.10 einschließlich Porto kostet. Probieren Sie kostenfrei.

Fordern Sie Parkettkegelbahnbau Egbert Peter Social-Offerte und Billardfabrik Dortmund.

Winterstein's moderner Ideal-, Hand- und Croupéköffer



Billige Handköffer, Kleider- und Versandkartons mit braun. Segelzügen resp. Segelzügen bezogen.

Nr. 6027 1 1/2 m., 10 cm. 10.50  
 2098 1 1/2 m., 10 cm. 11.50  
 2099 1 1/2 m., 10 cm. 12.50  
 2100 1 1/2 m., 10 cm. 13.50  
 6004 1 1/2 m., 10 cm. 14.50  
 6005 1 1/2 m., 10 cm. 15.50  
 6006 1 1/2 m., 10 cm. 16.50  
 6007 1 1/2 m., 10 cm. 17.50

Winterstein's Idealköffer. Der leichteste Handköffer der Gegenwart, von Rindlederköffer kaum zu unterscheiden.  
 Nr. 4010, 50x34x11 cm. M. 12.-  
 4011, 60x36x11 cm. M. 15.-  
 4009, 70x37x11 cm. M. 18.-  
 4001, 75x38x11 cm. M. 20.-



Konkurrenzlos! Braun, glatt Rindleder, keine Imitation.  
 Nr. 7110, 85x35x16 cm. M. 30.-  
 7220, 50x35x16 cm. M. 22.50  
 7221, 50x34x16 cm. M. 25.-  
 7222, 60x35x16 cm. M. 27.50  
 7223, 65x36x16 cm. M. 31.-  
 7224, 70x37x16 cm. M. 34.-  
 7225, 75x38x16 cm. M. 37.-

Winterstein's eleganter Rindlederköffer. Solid, leicht, unverschlisselt, modern, chic, hochgelagert, von Ia hell glänzend oder in der großartigen (Pflanzenarten-, Imitat-, oder Krokodillrindleder). In Größen von 25 bis 75 cm Länge, M. 47.-, 52.-, 58.-, 64.-, 70.-

F. A. Winterstein, Leipzig 12, Hainstrasse 2. Grosso illust. Preisliste kostenlos.

Bilz Sanatorium Dresden Kadebent



Zur Frühjahrskur bestens empfohlen.



Bilder von Ihren Lieblingen

verschafft Ihnen ohne Mühe der

## KODAK.

Alles ohne Dunkelkammer.

KODAKS und KODAK-ARTIKEL sind bei allen photographischen Händlern erhältlich. — Man achte auf die Marke „KODAK“. KODAK-KATALOG Nr. 70 und KODAK-BROSCHÜREN sind Verlangen gratis und franco.

KODAK Ltd., St. Petersburg, 19, Tschichow-Konjuschew-Str.  
 KODAK G. m. b. H., Wien, Kaiserstraße 36.  
 Für Holland: KODAK Limited, Brussel, 36, Rue de l'Écuyer.

KODAK Ges. m. b. H. BERLIN Markgrafenstraße 92/93. [497]







# Fünf neue Bände der KLEINE BIBLIOTHEK LANGEN

Band 111:

## Ludwig Thoma Kirchweih Simplicissimus-Gedichte

Umschlagzeichnung von Wilhelm Schulz — Gehftet 1 Mark, gebunden 1,50 Mark

Nach langer Pause gibt Ludwig Thoma wieder einmal eine Sammlung seiner Schelmenliedchen aus dem *Simplicissimus* heraus. Mit strengster satirischer Richtung hat er aus der Produktion einer ganzen Reihe von Jahren nur das Allerbeste in diesem Bändchen vereinigt, das somit — und dies will viel sagen — an Qualität die früheren (edichthende) Ludwig Thoma noch übertrifft und die strengsten literarischen Ansprüche ebenso befriedigen muß, wie es den meisten Lesern, der mehr das rein Stoffliche und die witzigen Pointen schätzt, herrlich anmischen wird. Ludwig Thoma ist heute wohl allgemein als unser erster lebender Humorist anerkannt. Was in besonderen das Gebiet des satirischen Gedichtes betrifft, so kommt ihm gewiß kein zweiter auch nur in großem Abstand nahe. Und das ist eine Sache nicht nur seines Talentes und seines Witzes, sondern auch seiner starken Ueberzeugung, die immer temperamentvoll den ganzen Mann einsetzt, wo sie Stellung nimmt gegen die Verhältnisse unserer Zeit, die wohl nie mit schlagkräftigerem Witz auf die Kirchweih gehalten worden sind. Außer den politischen Gedichten enthält der Band auch ein paar von Thoma's unbefleckten Soldaten- und Jägerliedern, sowie eine Reihe von gemüthlich-deren Verulkungen unserer lieben Spieser, wobei besonders deren Moralsanschauungen mit großer Freiheit und Uebereignheit aufs Korn genommen werden.

Band 112

**Barbra Ring**  
**Zwei Jahre später**  
Erzählung  
Umschlagzeichnung  
von Ludwig Kainer  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Barbra Rings „Anne Karine Corvin“, die im vorigen Jahr eine so gute Aufnahme gefunden hat, empfangt mit diesem Bändchen ihre Fortsetzung und Schluß. Anne Karine ist ein wenig eralter geworden, dabei aber doch das lettere, gefühlvolle Mädchen geblieben, und sie hat auch noch nicht alles Barschlosse abgelegt. Immerhin kann sie allein nicht mehr für das Amusement des Lesers sorgen. Dafür sind außer dem wohlbekannten Onkel Mandt in der Hauptsache die alte Generalin und ihr Stiefsohn Nils da, und diesen beiden prächtigen zweiseitigen Gestalten gelangt es denn auch, den alten ausgelassenen Ton in einzelne Partien des Buches zu bringen. Anne Karine findet durch alle schmerzlichen Wirren, die ihr bald den, bald jenseit als empfohlenen Preter über den Weg führen — teils mit, teils ohne gütige Mitgehr — schließlich, den der ein so selbständiges wildes Mädchen zu führen wird.

Band 114

**Bruno Wolfgang**  
**Hexentanz**  
und andere Geschichten  
Umschlagzeichnung  
von Ludwig Kainer  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Im vorigen Jahre erschien in dieser Sammlung von Bruno Wolfgang das lustige Bändchen „Die seltsame Frau“, das sich mit seinen wohlpointierten kleinen Geschichten sehr viel Freunde erworben hat. Dadurch ermuntert, folgt nun diese neue Sammlung seiner in letzter Zeit in Zeitschriften wie „Simplicissimus“ u. a. erschienenen ausgelassenen Skizzen. In allen diesen erweist sich Wolfgang von neuem als geistvoller Witzbold, dem nichts heilig gilt, der mit menschlich-erischer Lust seine Opfer mit dem Gist der Satire hinschleht auf dem Alter des gestunden Lachens. Der Schlagler dieses Bändchens ist wohl die Titelgeschichte, Wolgangs witziger Beitrag zur Palerstrafung und zum Kapitäl „Frühling Erwachen“. Aber nicht nur mit dieser Humoreske, auch mit allen anderen wird Wolfgang die Lacher auf seiner Seite haben, die ihm eine vergnügte Stunde danken werden.

Band 115

Band 113  
**Hermann Wagner**  
**Sieg der Dummheit**  
und andere Geschichten  
Umschlagzeichnung  
von Alphons Woelfle  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Hermann Wagner, vorsehentlich bekannt nach seinem vielgelesenen und beliebten Roman „Das Lächeln Marie“, hat in diesem Bändchen eine Reihe humorvoller kleiner Geschichten zu einer freundlichen Gabe vereinigt. Mit trücker Ueberleitung macht er sich besonders gerne über diese und jene Schwächen seiner Mitmenschen männlichen und weiblichen Geschlechts lustig, oft nicht ohne Schärfe und immer mit humorvollem Spott. Die Mißgunstigen und dabel Talentlosen, die Familienneid und dabel Herberfallen, die gealterte eifliche Jungfrau und dabel Lüstelsteile und ähnliche amalgamierte Typen gehen ihm dankbare Modelle aus, und mit scharfer Freude zeichnet er ihnen seine Charaktere nach, an denen sich viele — vielleicht nicht ohne Schadenfreude — erheben werden.

Band 115  
**Joseph Conrad**  
**Das Biest**  
und andere Erzählungen  
Umschlagzeichnung  
von Wilhelm Schulz  
Geh. 1 Mark, geb. 1,50 Mark

Die drei Erzählungen dieses Bändchens sind das Erste, was von Joseph Conrad deutsch erscheint. In seiner Heimat England sehr geschätzt, wird er nun auch in deutschen Ländern nach sein Publikum finden und bekannt werden, und die Einleitung dazu ist das Erscheinen dieser drei Geschichten wohl sehr geeignet. Sie zeigen zwar das Anflitz des Autors noch nicht vollständig her, liefern aber bereits einige merkwürdige, das uns einen symbolischen und sehr schätzbaren Erzähler kennengelernt lassen. Wie die meisten englischen Schriftsteller liebt Conrad das Geschehen. Er blendet die Handlung gern in die Form von Berichten und läßt so seine Geschichte einander erzählen. Ist dieses Kunstmittel auch nicht neu, so weiß Conrad es doch außerordentlich geschmackvoll anzuwenden, indem er die Möglichkeit, der Darstellung durch den Berichtenden „Sprecher“ eine besondere individuelle Färbung zu geben, mit Feinheit und Beherrschung durch die stimmungsvollen Momente und psychische Akkorde versteht er kunstvoll zu gebrauchen und zeigt sich so als hervorragender Vertreter des heutigen modernen vornehmen Schrifttums in England.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



„Ein Kuss“  
Kunstdruck Nr. 37a



„Durchs Fenster“  
Kunstdruck Nr. 62a



„Beim Sekt“  
Kunstdruck Nr. 73a



„Im Wonnemond“  
Kunstdruck Nr. 75a



„Zu Hause“  
Kunstdruck Nr. 74a

# KÜSSE

Sechs mit der Hand kolorierte Heliogravüren auf feinem Kupferdruckpapier mit Chinaunterlage nach Originalen von

## F. von Reznicek

Alle 6 Blätter in Mappe 10 Mark :: Einzelne Blätter je 2 Mark  
Papierformat 30:41 cm, Plattenformat 18,5:24,5 cm

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

„Abschied von der Geliebten“  
Kunstdruck Nr. 162



Soeben ist erschienen

Dr. Max Kemmerich

# Aus der Geschichte der menschlichen Dummheit

Gefehet 3 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark

Dr. Max Kemmerich, dessen zwei Bände „Kultur-Kuriosa“ nicht minder als seine „Dinge, die man nicht sagt“ allgemeines Aufsehen erregt und bei allen Freunden des Fortschrittes und vorurteillosen Denkens begeisterte Aufnahme gefunden haben, schenkt uns hier wiederum ein Buch, das seinen Ruf als unerschrockenen Wahrheitsdenkpost neuerdings mehren wird. Die gewaltige suggestive Macht der Dummheit, des blinden Autoritätsglaubens ist sein Gegenstand. Es führt den tragischen Kampf vor Augen, den seit je die Bannerträger des Fortschritts gegen Geistesträgeit und bornierte Festhalten am Alten, gegen das Verdummungssystem der um ihre Macht bangenden Institutionen und Gewalthaber zu bestehen hatten. Kein Irrwahn, keine Dummheit, keine kulturfeindliche Handlung, die sich nicht durch die Autorität höchster Instanzen legitimieren könnte. Ein kerniges Kampfbuch, unerschütterbar in unserer Zeit kirchlicher Reaktion, ein Dorn im Auge der Mucker und ultramontanen Volksverdummer.

Früher sind von Dr. Max Kemmerich erschienen:

## Kultur-Kuriosa

Erster Band (10. Tsd.) — Zweiter Band (6. Tsd.)  
Jeder Band gefehet 5 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark

Wiener Mitteilungen: ... So erwirbt sich Kemmerich untrügliche Anerkennung, wenn er, wie er dies schon im Ersten Band der „Kultur-Kuriosa“ auch in seinem Buch „Dinge, die man nicht sagt“ getan hat, diesem Vast von Fossilien und Vorurteilen Frisch und heiteres Licht leuchtet. Leipzigische Nachrichten: In der Tat wird damit seit dem Kultur-Kuriosa, wenn vielleicht als mit einem großen, systematischen Kulturgeschichtswerke, ein überraschend anschauliches Bild von der Unzulänglichkeit menschlichen Wissens und Wissens darzulegen. Es ist ein lehrreiches, zugleich aber sehr unterhaltendes Buch, doch nur eine Lektüre für reifere Leute.

## Dinge, die man nicht sagt

7. Tausend  
Gefehet 3 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark

Straburger Post: Ein ganz köstliches Buch ... Es wird keinen einzigen Leser finden ... der nicht gerade dort, wo er nicht zustimmt, über die rätselhaften Offenherzigkeit und das fröhliche Draufgängerum sich freute, aber nicht ohne Nutzen und ohne Vergnügen viel der Leser den Gedanken Kemmerichs über mancherlei Kulturfragen folgen.

## Prophezeiungen

Alter Aberglaube oder neue Wahrheit?  
4. Tausend  
Gefehet 5 Mark, gebunden 6 Mark 50 Pf.

Wartburg, Wien: Dr. Kemmerich hat sich lange, ehe er als angreifbarste Schriftsteller von ausgeprägter Eigenart einen weitreichenden Ruf erlangte, als wissenschaftlich ernst zu nehmender Historiker von Fach einen Namen gemacht. ... Seine völlige Freiheit von jedem, auch von wissenschaftlichen Dogmengekläus hat Kemmerich, in auch in seinem viel zu wenig geschätzten Buch „Prophezeiungen“ unverhüllt dargelegt. Müssen diesem wackern Verkämpfer allerzeitiger geistiger Freiheit der Erfolg beschieden sein, den seine schönen Bücher vollak verdienen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

# Korffz Holm Die Tochter

Roman — Umschlagzeichnung von Alphons Woelfle

Drittes Taufend

Zwei Bände — Gefehet 7 Mark, in zwei Leinenbänden 10 Mark, in zwei Leberbänden 15 Mark

München Neueste Nachrichten: ... Einem solchen Inhalte nach gehört das Buch den Dokumenten unserer Zeitgeistes und unserer Kultur an. Und auch rein literarisch gemettet darf sich „Die Tochter“ den Werken der jüngsten Romanliteratur zuwenden, die wie Kippentzettel über eine breite Zeit hinauszuweisen ... Aberall können wir unmittelbar dem Leben ins Innere. Wie an Menschen, deren Lippen wir selbst sich bewegen sehen, denken wir zurück, wenn wir dieses Buch aus der Hand legen. Das beweist: an der Komposition des Buches hatte keine Konstruktoren, sondern nur ein inneres Erleben und ein hartes dichterisches Geschaenfeld ...

Berliner Tageblatt: Sein neues Buch „Die Tochter“ gehört zu den besten guten und ausgeglichener Schöpfungen, vielleicht zu den besten, die in den letzten Jahren erschienen sind ... Ich glaube, daß dieses Buch ein richtiges Weisheitsbuch werden sollte, wenn Menschen in die Hand zu geben, die erst ins Leben treten wollen ...

N. Z. am Mittag: Es ist ein befreiendes Buch voll nobler Menschlichkeit in seinem triumphierenden Optimismus, der nicht ins Defensivlose hineinbimmelt, sondern aufrecht und erbenlich auf seinem Boden steht ...

Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: In starkes, gebaltvolles Buch, daran man seine reine Freude haben kann — ein

Buch, durch das das Leben selbst mit gewaltigem Pulsfließen zu brausen scheint ...  
Dienste des Stammbuchs, Wien: Hier ist nichts Dohles und nichts Halbdes, keine Schwäche war zu verdecken und keine gelungene Geste auffallend zu unterstreichen. Der Roman wirkt als Ganzes und in seinen einzelnen Teilen mit der gleichen Kraft, er bedeutet eine architektonische Weiterleitung ... ein Kunstwerk von höchstem Rang, dem kein Augenblickerfolg beschieden wird, dessen Wert man erst allmählich erkennen wird. Dem Namen seines Dichters aber wird es dauernden Ruhm bringen.  
Münchener Abendzeitung: ... Die Figuren des Romans sind höchst plastisch. Man wird dem Roman zu denen rechnen, die ererblich über das Unterhaltungsniveau hinausgehen; er hat uns viel zu sagen.

Das literarische Echo, Berlin: ... So klingt der Roman in frohe Lebensbegehung aus. Es ist eine feine und gebaltvolle Dichtung. Wie die Welt aus ihrer buntenbelegten Erfindung immer wieder ins Vaterland zurückkehrt, um dort einkehr in sich selbst zu halten und Sammlung zu gewinnen, so ist auch für den Leser gefordert, daß er über den Geschehnissen, die übrigens nicht weniger als langweilig sind, zu Ruhe und Befinnung gelangt. Solche Haltpunkte benötigt der Dichter dazu, die festlichen Zusammenhänge zu ordnen, den Sinn des Lebens auszubuten. Er bringt vor uns die Weisheit des Sages wie die Weisheit der Mutterstift aus ... Von den hier besprochenen

Beobachterromanen ist der von Korffz Holm der einzige, der sich nicht auf spannende Handlung und flotte Charakterführung beschränkt, sondern etwas zur Heranzbildung im geistlichen Sinne beiträgt.

Preussische Jahrbücher, Berlin: In diesem Roman verlegt uns der zum Bayern gemordete Salte Stoffe tief nach München, dessen Stillehretreiben, bebendeb das der „Malmwischen“ umfließt von den Dächern intimer Beobachtung, sein und ergößlich ironisiert wird, und gibt uns in stetig fortschreitender Steigerung ein anschauliches Bild des wirklichen, vielfach verfallenen Lebens mit seinen Höhen und Kämpfen, seiner Trauf und Komit. Der Hauptreiz des Romans aber ist nicht das äußerliche, sondern das innerliche Erlebte ...

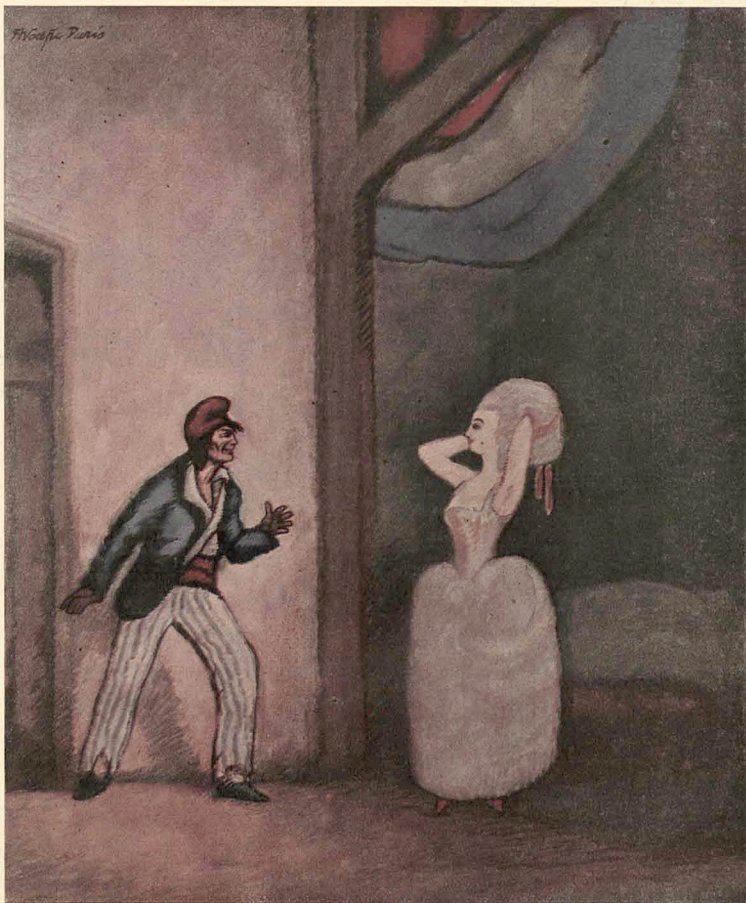
Bremer Anzeiger: Man sieht, wie sehr der Dichter aus dem Alten schöpft. Niemandes befreit er ausgetretene Bahnen. ... Alles in allem: ein wieder einmal ein moderner Roman, der — bei aller Realität — harmonisch ausflingt.

Wiesbadener Zeitung: ... So bedeutet dieses Ich wie aus dem Alten schöpft. Niemandes befreit er ausgetretene Bahnen. ... Alles in allem: ein wieder einmal ein moderner Roman, der — bei aller Realität — harmonisch ausflingt.

Nationalzeitung, Basel: ... Mit geborenen Geschaenfeld und innerlich stark beiderseit, geben wir das reiche Buch aus den Händen gelget.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S





Coquette, Comtesse de Dumajec.  
Hält sich den Schinder etwas weg:

„Ganz, ganz, Ihr schließt bei mir  
Und seid dadurch fast Kavaliere.  
Ich habe Euch heut' nacht beglückt —  
Und Ihr den Puder mir geschickt.“

Seht sich mein Spiegel, ob correct  
Die Coiffüre aufgeschickt.

Das wird mir die Marquise neben  
Und ihr den ganzen Tod verleihe.  
Ihr seht, selbst Cure Guillotine  
Steht, daß sie unserer Schönheit diene!“

Ihr Köpfschen hiel, — jedoch gepudert!  
Die andern starben ganz verblüdet.

Alexander Neumeier

### Lieber Simplificissimus!

Ich lag einmal als Patient in einem sehr frommen Berliner Krankenbause. Am Tage nach meiner Einlieferung dort erschien vor meinem Bett ein sehr langer Herr mit vorwärts gebürsteten Koteletten und einem pedantischen Gebroch. Sein Blick schlug — wasserblau — nach oben. Er stellte sich mir als Wohlthätigkeitslicher vor, gab mir die Hand und fragte ätzend: „Sie sind evangelisch, nicht wahr?“ — „Nein, Herr Pastor“, erwiderte ich. „So bin Jude.“ — Der fromme Mann erwidert. „Darauf war er nicht gefaßt gewesen. „So — so —“, meinte er stotzend, „Jude?“ — „Ja, ge-

wis, Jude! Natürlich!“ — Er überlegte, was er einem Juden wohl noch sagen könnte, und fragte plötzlich: „Was sind Sie denn in Ihrem Beruf?“ — „Schriftsteller“, erwiderte ich. Da verließ den guten Heilsthuen seine Fassung ganz. „Schriftsteller?“ Seine Stimme taumelte. „So — ja — wohl — gewiß — Schriftsteller.“ Er rang nach christlicher Erleuchtung. Endlich brachte er hervor: „Nun — ja — also — wenn Sie auch Schriftsteller sind, — der liebe Gott wird Ihnen schon helfen.“

Wie kritiken und unlänglich mit einigen Schwärzen über verschiedene religiöse Fragen. Schließlich wurde auch über die Existenz Gottes debattiert.

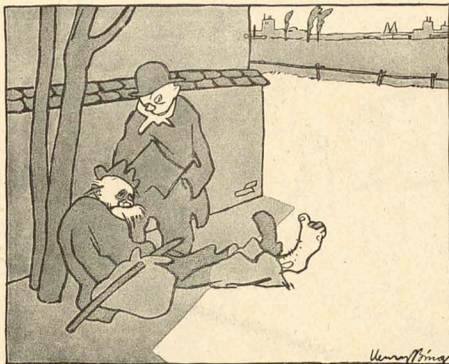
Nachdem wir lange hin und her gestritten hatten, brachte der schwärzeste unserer Gegner seinen höchsten Trumpf: „Aber meine Herren, wenn es keinen Gott gäbe, wie könnte sich da unser Kaiser von Gottes Gnaden nennen?“

Ein etwas aufgeblasener und seiner juristischen Fähigkeiten sich über die Mahlen benutzter Referendar schrieb in sein Geschäftsverzeichnis über die Zeit seiner Beschäftigung bei einem älteren Amtsrichter: „So wurde mit Schreiben nach Oststett beauftragt.“ Daneben befand sich folgender Vermerk des Amtsrichters: „Der Referendar ist seinen Fähigkeiten entsprechend beschäftigt worden.“









Herzfling

„Magst, heb mir amal mei Wein aus der Sonn.“ — „Nix war's ganna, moansit, i arbeit' bel bera Hg'n!“

Aerztlich überal empfohlen!

**Nicotinfrei**

Sortim-Kiste M. 10.-

**C. W. Schliebs & Co.,**  
Breslau S.

Prospekt frei.

## Weg mit der lästigen Korpulenz!

Wer sich darüber im klaren ist, dass Korpulenz nicht nur unschön, sondern auch vielfach gefährlich ist und ohne irgendwelche schädlichen Mittel oder heraufstrotzende Kur normales Gewicht und körperliche und geistige Spannkraft wiedergewinnen will, lese das Buch

### Die Esssucht und ihre Bekämpfung

von **H. Fletcher** und **Dr. A. W. Rossini**.

Preis M. 4.- gebunden M. 5.-. In 8 Monaten 5 Auflagen. Glänzende Urteile bedeutender ärztl. Autoritäten. Ausführl. Prospekte kostenlos. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder dem Verlag **Holze & Pahl** in Dresden.

### Max Dauthendey Raubmenschchen

Roman Geh. 5 Mark 50 Pf., in Leinen 7 Mark, in Halbfranz 9 Mark

**Oesterreichische Frauen-Raubschau:** Rennewarts (der Helden) Erlebnisese besondere während seines Aufenthaltes in Mexiko werden in überaus fesselnder und faszinierender Art erzählt, für die der interessante mexikanische Boden eines beachtenswerten Schilderungsgutes Meeres und seine zurzeitige Wiedergabe jener eigenartigen Beziehungen, die Rennewarts zu den Frauen, die er in den verschiedenen Ländern kennen lernt, hält. Ein feines und gesatteiches Buch, das gerade den Frauen viel Reiz bietet. M. L. K.  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**



# JASMAZI

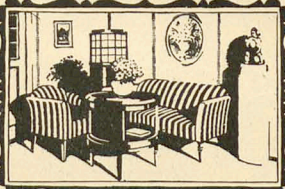
# ELMAS

## Cigaretten

Qualität in höchster Vollendung

N<sup>o</sup> 5 4 5

Preis per Stück 3 4 5 Pfennig



## Deutsche Werkstätten

für Handwerkskunst G.m.b.H.

Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart, Weimar, Wiesbaden

### Modernes Möbel

Einfache Zimmer von 200 Mk an, Einrichtungen für verhöflichte Ansprüche, Ausstattungen von Landhäusern, Hotels, Schiffsräumen, Sanatorien etc. Erste Künstler als Mitarbeiter

Beleuchtungsböper \* Gartenmöbel  
Kleingerät \* Stoffe \* Teppiche

Man verlange von Sellen oder Mänden die illustrierten Preisbücher: A 10 (Zimmer im Preise von 200 Mk bis 500 Mk) mit Ausstattungsbeispielen von Dr. Dr. Neumann, 1,20 Mk, B 10 (Zimmer über 500 Mk) 3,50

# ESPRIT

## Liebblings-Cigarette

der feinen Welt!

Erstklassige Qualität

5 Pfg. per Stück **SULIMIT** DRESDEN

*Ju will  
mit frei  
mafen.*

Will mich der Natur erfreuen durch Wandern und Reisen, und am Sport jeglicher Art meine Kräfte stählen. Wird mir dies anfangs schwer, nehme ich

## die echten KOLA-

Pastillen

Marke **Dallmann**

Schachtel 1 M., in Apotheken und Drogeriehandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

## Teppiche

Prachtliche 5.-, 6.-, 10.-, 20.- bis 500 Mk. Gasolin, Porzellan, Möbelstoffe, Stoppdecken etc. billigst im Spezialhaus **Berlin 158** (Ordnungsstrasse) Katalog gratis s. franko Emil Lefevere

## André Lichtenberger Die kleine Majestät Roman

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von A. Ratisbonne  
Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Pappband 5 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN** in **MÜNCHEN-S**

Neue Freie Presse, Wien: Endlich wieder einmal ein Buch, zu dem man von Herzen ja sagen kann. Innig und schlicht und doch funkelnd von Bosheit und Aktualität. Ganz leise rührt diese Geschichte an Fragen, die uns allen heute auf die Fingern brennen: Das Werden und Wesen der Könige. Ohne Haarspalterei und Tendenzmacherlei wird ein Problem von tragischem Ernst behandelt, Licht und Schatten mit dichterischer Feinheit verteilt, daß das Herz reich und hell ist, wenn man „Die kleine Majestät“ aus der Hand legt.









„Ja, Hochwürden, daß er halt gar also deppat is, unfer Bua!“ — „D mei, is net halb fo schlimm! Wenn wir nur noch viel mehr von der Art hätten!“

## Lieber Simplificissimus!

Ein kleines Berliner Fabrikmädel ist zufällig Zeuge, wie auf dem Hofe eines photographischen Ateliers eine kinematographische Aufnahme für das Drama „Untergang der Titanic“ gemacht wird. Ganz in den Anblick verlornt, wie die Meerestiermännchen bin und her magt und die Schiffstaktiken auseinanderbersten, ruft sie aus: „Au heult man in 'n Stintoppf Wasen und Was, und dabei is allens' Pappe!“

Der Oberjäger Wien möchte gern heiraten. Er stellt dem Hauptmann vor, wie gläubig seine Liebe sei, aber der bleibt unerbittlich und sagt: „Sie sind zu jung, und Ihre Wurst hat, wie Sie selbst sagen, kein Vermögen.“ Nach einem Jahre melbet der Oberjäger dem Kompagnieführer, daß er auch ohne den Segen der weltlichen und kirchlichen Behörden glücklicher Vater geworden sei. Der Hauptmann macht ein lautes Gesicht und sagt: „So war es nicht gemeint.“ Wieder nach einem Jahr macht Wien die gleiche Werbung. Der Hauptmann sagt: „Sie scheinen es darauf anzulegen. Aber das laßt ich Ihnen: Abzungen lasse ich mir den Konfend nicht; nun gerade nicht!“ Nach

dem dritten Jahre (Wien ist inzwischen Sergeant geworden) dieselbe Geschichte. Der Hauptmann, gerührt von so viel Liebe, sagt: „Hören Sie, Wien, ich will auch nicht, daß Sie ein unglückliches Mädchen fürs ganze Leben unglücklich machen, Sie sind jetzt Sergeant; also in Gottes Namen — heiraten Sie!“ Wien erwidert: „Ja Verfeh!, Herr Hauptmann,“ sagt er, „aber welche von den beiden befehlen Herr Hauptmann, daß ich heirate?“

## Seegelpenit

Zwischen weißen Kreidewänden  
Himmels' wie bewegter Schnee.  
Hingelnd in der Sonne Nienben  
taucht es lentrecht aus der See:  
Schlangenhals mit weißen Schuppen,  
Silberreif an Silberreif.  
Auf der Wellen klauen Kluppen  
Wie ein Leuchtturm klar und steif.

Voersch! Von drüben aus den Schären  
Sönt von eines Schiffes Vord,

Wo sie volle Gläser leeren,  
Ein gedoppelt Kaiserwort.  
Mit den Wellen hört man's rauschen,  
Drauf ihr Vord die Sonne glüht,  
Aber niemand kann's erlauschen;  
Denn sie sprechen in den Wind.

Wie von einem Wrad die Grümmer,  
Schwimmen zu dem Schlangenschwanz  
Auf der Wogen fluchtem Schimmer  
Worts, die ein Wrad verlor.  
Wie bei Wintern, die vergilben,  
Sichtbar da und dort ein Strich,  
Dort man die verlorren Gilden  
„Ja“ und „Ne“ und „Ja“ und „Ja“.

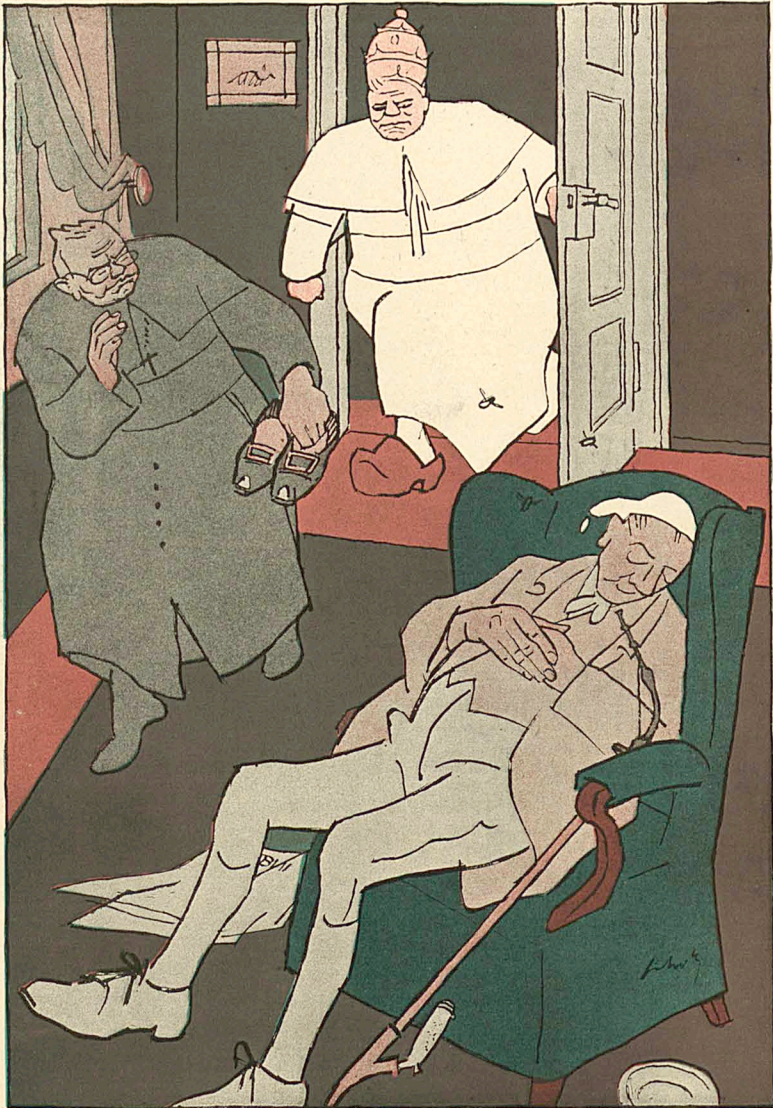
Doch die Schlange gibt die Deutung;  
Denn sie ist voll' Trug und List.  
Norgen liest man in der Zeitung,  
Daß die Welt gerettet ist.  
Und den deutlichen Untertanen,  
Der im Glauben schon geschwankt,  
Iberkeramt ein selig Ahnen,  
Was dem Jaren er verdankt.

Dogor Götiger



# Rölnner und Berliner Richtung

(Zeichnung von Wilhelm Schatz)



„Serggott, trample nicht gar so arg, heiliger Vater!“ — „Ach was, der wacht ja doch nicht auf!“